

Brandenburg

NACHRICHTEN

Gemeinsame Streifen mit Polizisten aus Polen

POTSDAM/HOHENSAATE. Deutsche und polnische Polizisten gehen ab sofort auch auf dem Wasser gemeinsam auf Streife. Am Donnerstag läuft von Hohensaaten (Märkisch-Oderland) aus die erste gemeinsame Bootsstreife zur Kontrollfahrt auf der Oder aus, teilte das Brandenburger Polizeipräsidium am Montag in Potsdam mit. Einmal im Monat sollen brandenburgische Wasserschutzpolizisten und polnische Kollegen aus Gorzow den Schiffs- und Bootsverkehr auf dem Grenzfluss überwachen. (dpa)

Neuer Zeugenhinweis im Fall des toten Säuglings

POTSDAM. Zu der im Mai entdeckten Babyleiche in der Uckermark ist ein weiterer Zeugenhinweis eingegangen. „Diesem gehen wir derzeit nach“, sagte die Sprecherin der Staatsanwaltschaft Neuruppin, Lolita Lodenkämper, am Montag. Die Ermittler hatten Mitte Juni eine Belohnung in Höhe von 2 000 Euro ausgesetzt. Zu dem Hinweis machten Polizei und Staatsanwaltschaft keine weiteren Angaben. Das tote Mädchen war bei Mäharbeiten auf einer Wiese im Gartzter Ortsteil Friedrichsthal gefunden worden - die Leiche steckte in einer schwarzen Plastiktüte. (dpa)

Protest gegen Großställe für 37 000 Schweine

HARLEBEN. Große Ställe gibt es eine Reihe, aber Haßleben in der Uckermark ist für sie ein Symbol. 800 Kritiker wollen am Sonntag vor der geplanten Anlage für 37 000 Schweine demonstrieren. Der künftige Stall stehe für eine verfehlte Agrarpolitik, kritisierte das Bündnis Meine Landwirtschaft am Montag in Berlin. In Großställen werde billiges Fleisch auf Kosten der Tiere und der Umwelt produziert. Zu der Demonstration rufen auch Tierschützer sowie Verbraucher- und Umweltorganisationen auf. (dpa)

Filmhochschule wird im Juli zur Filmuniversität

POTSDAM. Die Potsdamer Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) wird zur ersten Universität ihrer Branche in Deutschland. Mit einem Festakt soll die Umwandlung am 8. Juli offiziell erfolgen. 60 Jahre nach Gründung erhält die Einrichtung dann den Namen Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf. Praxisorientierung und Wissenschaft sollen künftig noch enger miteinander verbunden sein, sagte Wissenschaftsministerin Sabine Kunst (parteilos) am Montag in Potsdam. Die 1954 gegründete Hochschule hat mehr als 500 Studierende. Sie verfügt 2014 über einen Etat von rund 14 Millionen Euro. (dpa)



„Wachstumskerne“ im alten Waschraum – die Künstlerin Dorothea Neumann mit einem ihrer Werke.

SEBASTIAN HÖHN (2)

Im Zeichen der Nähmaschine

Wo sind die Wittenberger? Frauen des Künstlerinnenkollektivs „Endmoräne“ bespielen eine einstige Fabrikhalle

VON SEBASTIAN HÖHN

WITTENBERGE. Ingrid Prietzel und Elke Muchow sind die einzigen an diesem Vormittag, die nicht viel über die Abwanderung berichten können. Die Kinder, die Freunde – fast alle seien in Wittenberge (Prignitz) geblieben, erzählen sie. Trotz des Niedergangs nach der Wende, trotz der Arbeitslosigkeit. Die zwei Frauen, 72 und 66 Jahre alt, wirken alles andere als frustriert. Sie würden gern in der Stadt an der Elbe leben, sagen sie. „Und manche kommen ja auch wieder zurück“, sagt Elke Muchow.

Rotraud von der Heide, eine Berliner Künstlerin, die ihnen gegenüber sitzt, ist überrascht. Mehrere Stunden lang ist sie durch das Zentrum von Wittenberge gelaufen, dieser Stadt, die durch Abwanderung geradezu auszubluten scheint, und hörte überwiegend Geschichten des Verschwindens. Die Künstlerin hat Passanten befragt, wohin sie gegangen sind, die Weggezogenen, welche beruflichen Fähigkeiten sie mitgenommen haben. Man erzählte ihr von dem Lokführer, der nach Oldenburg ging, von der Forscherin, die es nach Nürnberg verschlagen hat und von dem 89-Jährigen, der seit langem in den USA lebt. Wittenberge hat von den rund 30 000 Einwohnern zur Wendezeit bis heute etwa 13 000 verloren.

Mit ihren Auswanderer-Geschichten im Gepäck fährt Rotraud von der Heide an den Stadtrand, vor-



bei an Brachen, leerstehenden, ehemals prachtvollen Wohnhäusern aus der Gründerzeit, zu einem großen Fabrikgelände nahe der Elbe. Es ist das Werk, in dem Nähmaschinen der Marke Veritas (bis zum Krieg Singer) hergestellt wurden und bei dessen Schließung 1991 rund 2 000 Menschen ihren Job verloren. Mit 23 weiteren Frauen des Künstlerinnenkollektivs „Endmoräne“ hat sich von der Heide für einige Wochen hier eingerichtet, auf einer 5 000 Quadratmeter großen Fabriketage.

Die Frauen haben es sich zur Aufgabe gemacht, verwaisten Brachen und Räumen mit Installations- und Performancekunst Leben einzuhauen. Seit der Wende bespielen

sie so einmal im Jahr alte Schlösser, Fabriken, leere Kasernen oder Parkanlagen in Brandenburg.

Der schwere Geruch von Maschinenöl hängt noch immer in der riesigen Werksetage in der Luft. Was die Künstlerinnen später, ab dem 28. Juni, in einer Ausstellung zeigen, entsteht direkt im Werk, prozessual, situativ, unter Mitwirkung von Wittenbergern. Der Strukturwandel, die sozialen Veränderungsprozesse, die Geschichte des Ortes – das ist es, was sie interessiert. Die Anwohner dürfen dabei nicht fehlen.

Während Rotraud von der Heide die neuen Heimatorte der Abgewanderten in Form einer Rauminstallation rund um eine alte Singer-



Schatze von einst: Künstlerin Rotraud von der Heide im Fabrikgebäude des früheren Nähmaschinenwerks Wittenberge, es musste 1991 schließen.

Nähmaschine ordnet, zeigen Kerstin Baudis und Margita Haberland einen Film, den sie mit 65 Schülern eines Oberstufenzentrums gedreht haben. In roten Ganzkörperanzügen und mit Rollkoffern ließen sie die Elft- und Zwölftklässler in Kolonne vom Bahnhof zum Werksgebäude laufen. Auf ihre Anzüge hatten die Schüler vorher jeweils einen Begriff geschrieben, als Antwort auf die Frage, warum sie in der Stadt bleiben wollen. „Familie“ stand da sehr häufig, oder „Freunde“, einmal einfach „Obstsalat“.

Die Aktion hat für Aufsehen gesorgt. „Die Koffer am Bahnhof – das war wie eine Drohung“, sagt Kerstin Baudis: „Wir verlassen jetzt die

Stadt.“ Auch später hätten viele Leute in den Straßen an den Fenstern gestanden. „Ich wollte erfahren, wie die Stadt mit ihrer Geschichte umgeht, ob sie sich auf sie bezieht“, sagt die Künstlerin.

Selten wie Goldstaub

Gleich am Eingang fällt eine riesige Pyramide aus Pappkartons auf. Monika Funke Stern aus Falkensee, früher Kunst-Professorin in Düsseldorf, hat sie aus originalen Veritas-Verpackungen gebaut. Gleich nebenan arbeitet Dorothea Neumann an einer Nähmaschine aus Pappmaché, die sie von außen vergoldet. Das Werk heißt „Goldstaub“. „Selten wir Goldstaub“ haben die Leute in der DDR zu Dingen gesagt, die schwer zu bekommen waren“, erklärt sie. So sei es auch mit den Veritas-Nähmaschinen gewesen. Die wurden zwar in Millionen-Stückzahl produziert, aber fast nur für den Export.

Ingrid Prietzel und Elke Muchow wollen auch die Ausstellung besuchen. Es wird das erste Mal seit 1991 sein, dass die beiden Wittenbergerrinnen wieder in dem Werk stehen. Auch sie haben hier gearbeitet, Prietzel sogar drei Jahrzehnte lang.

„Verflxt und zugenäht. Der Fall Wittenberge. Eine Annäherung“, 28. 6. bis 13. 7., Sa und So 13 bis 18 Uhr, Bad Wilsnacker Str. 48, Eintritt frei,

Infos unter:
www.endmoraene.de

offener Güterwagen	vornehmer Liebhaber	wichtige Kulturpflanze	Berliner Kunsthistoriker, † 1973	jung essbarer Ständerpilz	Insel im Stillen Ozean	franz. Käsesorte	griech. Weichkäse	Eich
Fluss in Gabun			Toupet, Perücke					
Segelstange		alphan. Kohlenwasserstoff			Warägerführer		österreich. Entertainer, * 1938	Untiefe
			Berliner Fernsehproduzent, * 1934					
alter Name für Griechenland	Operngestalt bei Borodin	Küste, Gestade	früherer herrschaftlicher Diener			dt. Fernsehjournalist, * 1943	Gestalt aus der „Lindenstraße“	Meerjungfrau
			Kalifenname	Autor „Der Name der Rose“	Rundtanz			
jap. Ureinwohner	lehrhafte Erzählung				tiefe Einsicht, Bedauern	ehem. norw. Skilangläuferin		
			ZDF-Sportmoderator, * 1958				Nachtvogel	in Berlin tätiger Architekt (1901-76)
Tischlerwerkzeug	Pentose, ein Zucker				rechter Nebenfluss der Havel			

Auflösung von gestern
M E T E S
T A B A K V R O M A N Z E
P E L E R I N E I R O N
T O N H T B A L A T O N
T I L S A E S A L A
C H A L E T F R O H E
E T E V A S E R I F E
K A I E L E A R D I R
E S S I G C Z W A N G
O R T B E T O N
H U R R A E
M A U N O
C R A S H B U G
H E I R E N E
G O L E M R A N

Heilverfahren			verfallenes Bauwerk	glänzendes Gewebe	beliebter dt. Sänger (* 1909, † 1980)
Gemeinde in Brandenburg	Handelsbrauch	ägypt. Gott des Tanzes u. der Musik	schwed. Stadt		
„Frau ...“			Teil der Woche		
			Landchaftsform		
Halbton unter d	Großmutter			rechter Nebenfluss der Warthe	

P. Klein

Krieg ist keine Lösung!

Seit 43 Jahren unterstützt der Weltfriedensdienst Menschen, die sich für Frieden, Entwicklung und Menschenrechte engagieren.

wfd e.V.
Hedemannstraße 14
10969 Berlin
fon: 030 / 253 99 00
mail: info@wfd.de
Spendenkonto 505
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00

www.wfd.de

wfd.
Weltfriedensdienst e.V.

Die schönsten Seiten unserer Heimat.

Einmaliger Vorzugspreis:
nur € 9,90
für 4 Ausgaben

Das große Magazin

- 84 Seiten ländliche Ideen
- Staunen, basteln, kochen, gärtnern u.v.m.
- Heute bestellen und Sommerausgabe 2014 sichern: Titelthema Baden & Paddeln – wo unser Sommer am schönsten ist.

Ihre Vorteile

- Portofreie Lieferung direkt zu Ihnen nach Hause
- 15% Ersparnis gegenüber dem Einzelverkauf
- Ohne Risiko: nach 4 Ausgaben jederzeit kündbar

Jetzt bestellen und einmaligen Vorteilspreis sichern.

Die nächste Ausgabe Aufs Land! erscheint am 25. Juni 2014, danach 3-monatlich.

Schnell anrufen unter: **030 / 23276177**

Online unter: www.berliner-zeitung.de/aufsländ